

recht heimisch, lebt aber nirgends mehr wild, dann das leicht zu zähmende Guanaco, die in der kalten Region lebende Vicuña mit seiner brauner Wolle, der Paco oder die Alpaca, von deren seidenartiger Wolle schon 1840 mehr als 40,000 Ctr. ausgeführt wurden. Doch vorzüglich ausgezeichnet ist das Mineralreich und Peru's Reichthum an Edelmetallen ist sprüchwörtlich berühmt; der Werth des jährlichen Ertrages an Gold und Silber betrug ehemals 8 Millionen Thaler und die einzige Stadt Pótofi in Bolivia, zu welchem überhaupt jetzt die ehemals reichsten Bergwerke gehören, lieferte in 300 Jahren einen Silberertrag von mehr als 1000 Millionen Dollars. An Goldreichthum war Peru früher und selbst noch in neuerer Zeit vor Entdeckung der Goldminen Californiens und Australiens eines der ersten Länder; jedoch außer dem Goldsand, den fast alle Flüsse und Bäche des Landes führen, findet sich das Gold meist in kalten, unzugänglichen und fast unbewohnten Gegenden.

Jetzt besteht der Hauptreichthum Peru's nicht in Silber und Gold, noch in seinen Smaragden, sondern in seinem Guano oder Vogelgedünger, welcher sich hauptsächlich auf 3 Inseln, den Guano-Inseln, findet.

Es sind 3 Felsen ohne ein einziges grünes Blatt, mit einer braunen unter der wolkenlosen Sonne zerborstenen Oberfläche, seit der Sündflut nie von einem Regentropfen befeuchtet; sie heißen die Chincha-Inseln. Unaufhörlich sind Schiffe um sie versammelt, um den Guano aufzunehmen, der die ausgesogenen Aecker ferner Länder wieder fruchtbar machen soll. Der Vorrath auf den beiden Lobo's-Inseln ist verhältnismäßig unbedeutend. Der Guano, welcher im Handel ist, kommt von den Chinchas. Wer von Calláo (spr. Caljáo), der Hafenstadt von Lima, die Inselgruppe ansegelt, berührt zuerst ein größeres Eiland, San Gallon, dessen Hauptstadt Pisco dem weißem durch die ganze

---

eines Zaumes bedarf es nicht; denn die ganze Herde folgt der schön geschmückten Mandrina, dem Leitthier, willig nach. Es gewährt einen höchst anmuthigen Anblick, einen solchen Zug vorbeiziehen zu sehen: mit hoherhobenem Halse, mit den klugen Augen munter und neugierig um sich blickend schreiten sie leichten Ganges einher; man sieht ihnen an, daß sie nicht, wie ein unseliger Esel der Last erliegen, sondern mit Maß beladen sind, und der Kopfszug aus rothen Troddeln, den man der Mandrina um Gesicht und Ohren windet, nebst der aufrechten Haltung und den schönen Augen erinnert unwillkürlich an den Aufzug einer schön gepuhten, wenn auch vielleicht etwas überladenen Dame der eleganten Welt.